

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

278 (28.11.1907)

Seite 8.
genötigt, unser
stellen dasselbe
anz bedeutend
Anzug- und
serrdichten
en Rabatt.
en gros

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger aufgestellt, monatlich 1,20 Bf., vierteljährlich 3,20 Bf. In der Expedition und in den Abgabenstellen monatlich 65 Bf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 Bf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Bf. vierteljährlich.
Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungskiste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.
Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Bf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.
Verantwortl. f. Leitartikel, Politik, Ausland, Aus der Partei, Soz. Rundsch., Residenz, Vom Tage, feuilleton u. Unterh. -Beilage: A. Weismann; für den übrigen Teil: S. Kadel.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Hungersnot in Russland.

Russland geht einer Hungersnot entgegen, deren Dimensionen und Folgen noch schrecklicher sein dürften als im furchtbaren Jahre 1901. Angesichts der allgemeinen Verfallensperiode im Reiche und der Choleraepidemie, die im Jahre 1908 voraussichtlich mit neuer Stärke ausbrechen wird, kann die Hungersnot für das hartgeprüfte Land verhängnisvoller als der unseelige japanische Krieg werden.
Schon jetzt hat die Missernte zu einer enormen Erhöhung der Lebensmittelpreise geführt. Auf der unlängst abgehaltenen Konferenz, betr. Brotvertheuerung, wurde dem Vertreter der Regierung für die letzten zwei Jahre eine Preiserhöhung von 50 bis 60 Prozent konstatiert. In den letzten zwei Monaten sind die Preise noch weiter gestiegen.

Aus mehreren Orten wird schon jetzt von Hungersnot berichtet. So meldet man aus dem Gouvernement Woronesch (Zentralrussland), daß die Bauern statt Brot vertheilte Surrogate essen müssen. In Verbindung mit der Hungersnot sind dort Typhuskrankheiten ausgebrochen. Im Gouvernement Koltawa (Schwarzerdegebiet) sah sich die hungernden Bauern veranlaßt, die Verfrachtung des Getreides für den Auslandstransport zu verhindern. Besonders taten sich dabei die Frauen hervor. Sie kamen massenweise auf eine Eisenbahnstation und wollten durchsich nicht die Verfrachtung zulassen. Der örtliche Gendarmeriekommandant ließ die Frauen nicht ausrichten und mußte nachgeben. Zur Hilfe der von den Frauen terrorisierten Station kam die Bezirkspolizei und erst dann gelang es den Polizeihelmen, einen traurigen Sieg über die hungernden Weiber zu erkämpfen. Aus dem Gouvernement Tschernigow (Schwarzerdegebiet) wird ebenfalls von großer Hungersnot gemeldet, deren Linderung 8—16 Millionen Mark erfordern wird. Diefelben Nachrichten treffen auch aus Kastruma, aus der Krim und mehreren anderen Orten ein.

Der Gefahr der Hungersnot konnte sich sogar die russische Regierung nicht verschließen. Sie besaß sich deshalb die oben erwähnte Konferenz zu veranstalten, in die die Vertreter des Großhandels, der Eisenbahnen und des Semstwo eingeladen wurden. Vertreter des Bauernthums und der Arbeiter fehlten natürlich vollkommen. Was dabei herauskam, war von vornherein vorauszusehen. Die Diskussion drehte sich um die Frage der enormen Preiserhöhungen auf Getreide und Brot. Einige Großhändler wollten die Stien gehabt, die Latsche der Preiserschöpfung überhaupt in Zweifel zu ziehen; die anderen fanden dagegen, daß ein hoher Preis auf Getreide für die Bauern von großem Nutzen sei und glaubten deshalb, von irgend welchen Maßnahmen zur Herabsetzung der Preise absehen zu müssen. Die Frage des Verbotes der Getreideausfuhr nach dem Auslande wurde von allen negativ beurteilt und nur die Tarifermäßigung für die Zufuhr des Getreides in die hungernden Distrikte fand die allseitige Zustimmung der Konferenz. Fast alle Redner sprachen vom Standpunkt der Hande, Interessen oder des Eisenbahnfiskus. Die Interessen der Armen — und unter diese sind auch die meisten Bauern zu rechnen, die im Frühjahr Getreide kauften — fanden in der Konferenz fast gar keine Beachtung.
Wenn also die Maßnahmen der Regierung zur Linderung der Not den Weisungen der Konferenz entsprechen werden, so muß man sich auf das schlimmste gefaßt machen.

Deutsche Politik.

Ausweisung deutscher Staatsbürger aus deutschem Gebiet.

Das neueste Produkt preussischer Staatskunst. Vor einigen Wochen starb in Milhausen ein im Jahre 1874 im Elsaß geborener Familienvater. Derselbe besaß die elsass-lothringische Landesangehörigkeit. In Elsaß-Lothringen erbt die Landesangehörigkeit die Staatsangehörigkeit, die es im Reichsland nicht gibt, da daselbst kein Bundesstaat ist. Er war also deutscher Bürger, übte als solcher das Wahlrecht aus, wurde von der Militärbehörde aus dem Ersatzverzeichnisse gemacht, trat seine Eigenschaft als „wiedergewonnener Bruder“ an und war nicht anzuzweifeln. Nach seinem Tod war die Witwe mit ihren vier Kindern in Not gekommen und hatte um Armenunterstützung nachzusuchen. Das war ihr Unglück. Nachdem sie von

den beiden beteiligten Gemeinden (Geburts- und Aufenthalts-gemeinde) eine Weile hin- und hergeschoben worden war, machte die hohe Behörde dem grausamen Spiel ein schlaues Ende, indem sie die Witwe mit samt ihren 4 kleinen Kindern aus dem Gebiet des Reichslandes auswies — weil sie alle miteinander Franzosen seien. Der Militärpaß wurde als Legitimation nicht anerkannt, da er die deutsche Staatsangehörigkeit nicht beweise. Zwar ist der Mann als Deutscher auf deutschem Gebiete geboren, wurde als Wähler anerkannt und durfte die Pflicht als Vaterlandsverteidiger erfüllen. Aber jetzt, wo die deutsche Witwe und die deutschen Kleinen vom Vater Staat ein Recht verlangen, — jetzt sind alle Franzosen, Ausländer!

Die geduzten Generale.

Maximilian Harden schreibt in seiner „Zukunft“: „Der Zeuge Vohlhardt, der die Grafen Hohenau und Lynar größten Mißbrauches der Dienstgewalt beschuldigt hat, soll als Soldat und später als Zivilist Unleses getrieben und sich Gefängnisstrafe zugezogen haben. Ist sein Zeugnis deshalb für falsch zu halten? Er hat sich freiwillig gemeldet, nicht einen Pfennig mehr, als ihm nach der Bestimmung zustoßend, gefordert noch gar bekommen und über Einzelheiten berichtet, die er nicht erfinden kann. Der Gerichtshof hat ihn beidseitig, sein Zeugnis aber nicht für die Urteilsfindung verwertet. Die Irrungen der beiden Grafen sind leider ja erwiesen. Ist wunderbar, daß der arme Teufel, den so hohe Herren an Seht gewöhnten, von dem sie sich buzen und beim Vornamen rufen ließen, nach solchem Erlebnis im Alltagsdrang entgleiste? Solche Mißleitete geraten, wie verlaufene Mädchen, leicht in Prolerei und Hochstaplerium. Auf die wüste Ueppigkeit des Favoritendaseins sie nicht entfallend? Selbsten dünkt mich nur die Forderung, ein Zeuge und Mittäter dieser Taten solle ein fleckloser Gentleman sein.“

Was sagen die Staatserhaltenden zu dieser „Disziplin im Seere“?

Im Hause des Unrechts.

Der preussische Landtag ist am 26. November wieder eröffnet worden. Die Thronrede enthält kein Wort von einer Reform des preussischen Wahlrechts, sondern redet von der Unquant der Finanzlage, von der Notwendigkeit der Aufbesserung der Beamtengehälter und vertheilten mindernichtigen Gegenständen. Dafür hat sie die Polenborlage eingebracht. Während das Volk zum Kampfe gegen die preussische Herrenkaste rüstet, ruft die Regierung: „Saklet den Dieb! Nieder mit Polen!“ Das Volk aber wird sich diesmal nicht irremachen lassen; es ruft: „Nieder mit dem alten Preußen der Reaktion! Heraus mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht!“

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft Berlin hat sämtlichen Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses gelegentlich der Einbringung der Anschließungsvorlage für die Ostmarken ihr Werbeprospektmaterial nebst einem orientierenden Anschreiben zugehen lassen. Der Brief weist auf die Gartenstadt als neuen, aber bereits erprobten Anschließungstypus hin, der gleichzeitig mit einer ländlichen Anschließung eine industrielle Anschließung verbindet und dadurch eine größere Aussicht — im allgemeinen wie auch in den Ostmarken — auf Erfolg verspricht, als die bisher gehandhabten Formen der Innenkolonisation.

Ausland.

Portugal.

Die Situation spitzt sich immer mehr zu und die Diktatur Franco's tritt immer brutaler und zynischer auf. Dieser Tage noch hat das „Journal offiziel“ zwei neue Verordnungen erlassen. Die erste verlängert das Dekret vom 20. Juni bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments. Dieses Dekret enthielt die Diktierung des Ausnahmegesetzes gegen die Presse. Auf Grund desselben sind in den letzten 6 Tagen wiederum acht Zeitungen unterdrückt worden; 6 derselben sind monarchistisch und 2 republikanisch. Durch den zweiten Erlass wird in Lissabon ein Ausnahmegerichtshof eingesetzt, der alle politischen Verbrechen abzurteilen hat: Anarchistische Anschläge, Komplote, Attentate, Aufreizungen (öffentlich oder geheim) gegen die „gesellschaftliche Ordnung“ und „Sicherheit des Staates“, sowie gegen Leben und Eigentum. Dieser, vom Diktator eingesetzte Tribunal entscheidet ohne Geschworene. Ueber Disziplinbruch und Revolten innerhalb der Armee und Marine zirkulierten eine Menge unfontrollierbare Gerüchte, sicher ist nur das eine, daß eine starke antimonarchische Strömung vorhanden ist, die sich über kurz oder lang zu Aktionen umsetzen muß.

Indien.

Der indische Eisenbahnerstreik hat, wie englischen Blättern von Kalkutta berichtet wird, auf andere Linien übergegriffen. Die Delegation der bengalischen Handelskam-

mer ist nach Kalkutta zurückgekehrt, ihre Mission ist als gescheitert zu betrachten. Sie fordert in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Ostindischen Eisenbahngesellschaft die Einführung von Einigungsämtern nach demselben Muster, wie sie kürzlich für die englischen Eisenbahnen eingeführt worden sind. Personenzüge auf der Ostindischen und auf der Bengal-Nagpur-Eisenbahn verkehren nur unter großen Schwierigkeiten und der Güterverkehr ist fast gänzlich unterbrochen, so daß für Kalkutta die Zufuhr von Lebensmitteln fast gänzlich unterbrochen ist.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 27. Nov.

Zweite Kammer.

Das Haus ist nahezu vollständig besetzt; auf der Galerie drängt sich das Publikum und auch die Logen weisen eine Besetzung auf, wie man sie sonst nur an den „großen Tagen“ gewohnt ist. Der Alterspräsident verliest mit matter, tonloser Stimme die Einläufe. Kaum daß man darauf achtet. Nach werden die provisorischen Abteilungen gebildet und die beiden Wahlen der Abg. Obkircher und Birkenmeyer geprüft und ohne Debatte für gültig erklärt. Nun folgt die Präsidentenwahl. Wie wird sie ausfallen? Die Frage schwebt auf aller Lippen. Unter den Abgeordneten gibt man sich keinem Zweifel mehr über das zu erwartende Resultat hin und doch ist alles gespannt. Die Auszählung beginnt. Resultat: Abg. Fehrenbach (Zentr.) mit 30 Stimmen zum 1. Präsidenten gewählt; 26 Stimmen fielen auf den früheren langjährigen Präsidenten Abg. Gönner; die anwesenden 11 sozialdemokratischen Abgeordneten gaben weiße Stimmzettel ab. 1 Zettel lautete auf den Namen des Abg. Dr. Wildens.

Abg. Fehrenbach nimmt auf dem Präsidentenstuhl Platz. Er dankt für die Wahl und gibt das übliche Versprechen ab, die Geschäfte objektiv zu führen. Abg. Dr. Binz eilt auf die Präsidenteneintrade und schüttelt dem Zentrumspräsidenten lebhaft die Hand. Die Sozialdemokraten schütteln verwundert die Köpfe. Es folgt die Wahl des 1. Vizepräsidenten. Mit 59 Stimmen wird Abg. Dr. Wildens, der Präsident des vorigen Landtags, gewählt. Und nun folgt eine wirkliche Ueberraschung. Mit den Stimmen des Zentrums und der Nationalliberalen wird der demokratische Abg. Dr. Seimbürger zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Auf den Abg. Ged entfielen 17 Stimmen (11 sozialdemokratische und 6 der Linksliberalen). Den Konservativen war der 2. Vizepräsident angetragen, sie hatten ihn aber abgelehnt. Als Sekretäre werden die Abgg. Müller (natl.), Fehr. v. Gleichenstein (Zentr.), Alimel (Zentr.) und Keiff (konf.) funktionieren. Seit vielen Jahren sind die Konservativen wieder erstmals im Präsidium vertreten.

Den Schluss der Sitzung bildet die Verlesung der zahlreichen eingelaufenen Anträge und Interpellationen. Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keine Anträge eingebracht. Zentrum und Sozialdemokratie brachten die auf dem letzten Landtag noch nicht erledigten Anträge wieder ein, sowie Interpellationen über das Reichsvereins- und Versammlungsgesetz, Reichsweingesez und Fall Schäufler. Die Konservativen interpellieren über die Kohlennot. Morgen hält der Finanzminister sein Finanzposé; ferner werden die ständigen Kommissionen gewählt.

Alterspräsident Hennig eröffnet 10 Uhr die erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer und macht geschäftliche Mitteilungen. Eingegangen ist die Einladung zum Rektoratswechsel der Technischen Hochschule und eine solche zum 51. Stiftungsfest des Instrumentalvereins Karlsruhe. Anwesend ist Ministerialdirektor Glöckner.

Es wird zur Bildung der provisorischen Abteilungen geschritten. Damit sich diese konstituieren können, tritt eine längere Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstattet Abgeordneter Dr. Wildens (natl.) Bericht über die Wahl Dr. Obkirchers (natl.) in Lörrach-Land, welche für unbeanstandet erklärt wird. Auch gegen die Wahl Birkenmeyers (Zentr.) in Waldsüt-Säckingen, über welche Abg. Giesler (Zentr.) berichtet, wird keine Einwendung erhoben. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Präsidentenwahl.

Die Tribünen sind stark besetzt. Abg. Fehrenbach (Ztr.) erhält 30 Stimmen, Abg. Dr. Gönner (natl.) 26, Abg. Dr. Wildens (natl.) 1 und Dr. Fehrter (Ztr.) 1 Stimme. Die anwesenden 11 Sozialdemokraten gaben weiße Zettel ab. Fehrenbach übernimmt das Präsidium und dankt für das ihm bewiesene Vertrauen. Er sei sich der Schwierigkeit der Situation bewußt und werde sich bemühen, die Geschäfte des Hauses nach besten Kräften und unparteiisch zu leiten. Von der Arbeit dieser

Seite 2.

Wahlen ergeben... schreibt man... Reich von hier... Kirche... Waldb... über die... der Sozial... an dieser Stelle... Ms nach Sch... von uns das... in Munde aus... bekommen haben... da wir ein... "Es ist dies... ladbacher Sch... nicht, daß ich... will man dann... man am besten

Reichlicher Eisenbahnerverband. Am Sonntag den 1. Dezember ds. Jz. hält die Bezirksobmannschaft Karlsruhe am 11 Uhr im „Apollosaal“ eine größere Eisenbahnerversammlung ab, wozu auch die Herren Landtagsabgeordneten eingeladen sind.

Lebensmittelsteuerung.

Katholische Arbeiterrebellion. Der Hunger droht die Gesellschaft in den Gärten der katholischen Arbeitervereine zu zerstören. Deshalb erließ vor kurzem der vom Herrn Kaplan unter dem Namen in Gengenbach geleitete Verein folgende Drohung:

Wenn der Fleischpreis von den hiesigen Metzgermeistern zum 17. d. M. nicht dem Einkaufspreis entsprechend herabgesetzt wird, so wird vom Montag, den 18. d. M., ab der katholische Arbeiterverein Schweine usw. einkaufen, schlachten und das Fleisch an seine Mitglieder und Ehrenmitglieder zum Selbstkostenpreis abgeben.

Bravo! Das sollten die katholischen Arbeiter nur auch ausüben. Und sie sollten ferner dafür sorgen, daß ihre Vertreter in den Gemeinden für billigen Fleischverkauf durch die Gewerkschaftsvertretungen eintreten. Dann beginnt hoffentlich der Kampf gegen die Händler und Milchhändler. Auch im katholischen Schutertale lebte sich die pfarrherrliche Arbeiterschaft gegen unsere „göttliche Ordnung“ deutscher Hochschulzöchner auf.

Recht! so!!!
Willingen, 25. Nov. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft wurde am Samstag Abend in der „Tonhalle“ Genosse Hans... aus Mannheim über die „Lebensmittelsteuerung“ und... stellt sich die hiesige Einwohnerschaft dazu. Redner erklärte, daß der Zolltarif sich jetzt sehr bemerkbar macht durch... hohen Lebensmittelpreise. Ausführlich sprach er über das... Lebensmittelpreise und sei es Pflicht jedes gewerkschaftlich... politisch organisierten Arbeiters, sich dem Konsumverein anzuschließen; er empfahl ferner den Anschluß der Konsumvereine... die Großverkaufsgesellschaft und erläuterte die Vorteile derselben. Der hiesige Konsumverein hat sich dieser Gesellschaft noch nicht angeschlossen, trotzdem es ein großer Teil seiner Mitglieder wünscht.

Deutscher Reichstag.

(59. Sitzung.)

Berlin, 27. Nov.

In dritter Lesung wird die Vorlage betreffend Errichtung von Stiftungen aus dem Nachlaß des Malers Professor Gustav Müller genehmigt. Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über den Versicherungsvertrag.

Abg. Wellstein (Ztr.) führt aus: Der frühere Entwurf habe bereits im allgemeinen wohlwollende Aufnahme überall im Hause gefunden. Eine nochmalige kommissarische Beratung sei daher eigentlich überflüssig. Trotzdem beantrage er sie, einmal weil hier ein neu gewähltes Haus haben und sodann weil neue Bedingungen vorliegen. Redner geht dann nur noch auf einige wesentliche Details ein und wünscht dabei Wiederaufnahme der jetzt fehlenden und damals von der Kommission eingefügten Bestimmungen, daß beim Ableben des Versicherten infolge Duells der Versicherer von jeder Verbindlichkeit befreit sei.

Abg. Dr. Heinze (nlt.) begrüßt die Vorlage als Jurist, weil sie eine Lücke im bürgerlichen Gesetzbuch ausfülle, ferner vom sozialen Gesichtspunkte aus, weil endlich die Familie sichergestellt wird und weil zu Gunsten der Versicherungsnehmer die Vertragsfreiheit eingeschränkt werde. Innerlichlich sei aber, daß die öffentlichen Versicherungsanstalten, auch wenn sie den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht unterworfen würden, dennoch ergründungen oder veranlaßt würden, ihre Versicherungsbedingungen mit den in der Vorlage für die Privatunternehmungen vorgeschriebenen in Einklang zu bringen. Weiter wünsche er die Ausnahmebestimmung (§ 169) über den Selbstmord zu streichen. Dieser werde in der Regel in Geistesumnachtung verübt.

Abg. Wagner (konf.) erkennt die Vorlage als einen Fortschritt an und hofft auf deren baldige Verabschiedung.

Abg. Kämpf (fr. Vp.) stimmt der Kommissionsberatung zu. Redner weist auf San Francisco hin, um die Notwendigkeit einer Neuregelung besonders auch der Versicherungsbedingungen für die Feuerversicherungen zu begründen. Im übrigen sehe auch er in der Vorlage einen großen Fortschritt und hoffe, daß sie bald unter Dach und Fach komme.

Abg. Schulz-Bromberg (Rp.) erblickt ebenfalls in dem vorliegenden Entwurf einen wesentlichen Fortschritt.

Abg. Stabthagen (Cog.) bedauert, daß der Entwurf sich lediglich an die Beschlüsse der früheren Kommission gehalten habe, daß er dagegen den damals in der Kommission gegebenen wünschenswerten Anregungen, die Bestimmungen noch zu Gunsten der Versicherungsnehmer zu verbessern, nicht nachgegeben sei. Die Ausnahmebestimmung hinsichtlich des Selbstmordes müsse heraus aus dem Gesetz, das Duell dagegen müsse hinein.

Abg. v. Damm (w. Vg.) wünscht im Sinne des Abgeordneten Kämpf Regelung der Erdbbebenfrage und weist auf die beachtenswerten Vorschläge der Feuerversicherungsanstalten hin.

Abg. Dove (fr. Vg.) spricht seine Freude aus über die nahezu unveränderte Übernahme der Kommissionsbeschlüsse. Zur Duellfrage könne man nicht nur den Gesichtspunkt des Schadens geltend lassen. Die Versicherungsgesellschaften könnten das allein regeln.

Abg. Dr. Ridlin (el. Zentr.) äußert sich ähnlich wie der Abg. Wellstein.

Die Vorlage geht hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen.

Staatssekretär Nieberding erklärt, es handle sich hier um eine zeitlich wirtschaftlich gleich schwere Materie. Damit nicht das Gesetz zu Härten führe, haben wir drei Kautelen vorgesehen: Zunächst soll verhindert werden, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes da Anwendung finden, wo nicht ein ganz dringendes Bedürfnis dafür vorhanden ist. Die Entscheidung darüber kann nur von den Landesbehörden getroffen werden. Deshalb ist vorzusehen, daß es den Landes-Regierungen überlassen sei, mit bezüglichen Anordnungen vorzugehen. Zweitens soll das Gesetz beschränkt bleiben auf Neubauten; auf bloße Reparaturbauten soll es keine Anwendung finden. Endlich wollen wir, daß große Kapitalisten, die in der Lage und gewohnt sind, unter allen Umständen den Forderungen der Bauhandwerker gerecht zu werden, ohne Beugung durch die Bestimmungen dieses Gesetzes mit Bauten vorzugehen vermögen. Wir glauben angeichts solcher

Kautelen, daß auch das hohe Haus dem Gesetz wird zustimmen können.

Abg. Dr. Jund (natl.) sagt, wir begrüßen es, daß das Gesetz abweichend von dem Entwurf von 1897 sich jeden Eingriffs in die auf den Bau vorher eingetragenen Hypotheken enthält. Redner hofft, daß die Bewegung auf dem Gebiete des Wohnungswesens stark genug sein werde, um die Einflüsse dieses Gesetzes zu überwinden.

Abg. Maier-Kaufmann (Zentr.) stimmt namens seiner Freunde dem Grundgedanken des Gesetzes bei. Dem Bauhandwerker müsse ein Ende gemacht werden. Nützlich sei nicht nur, die Bauhandwerker sicher zu stellen, sondern auch die Bauarbeiter und Bauleistenden. Die Einarbeitung des Grundgedankes in das Gesetz leide freilich noch an vielen Mängeln.

Abg. Kauls-Botsdam (konf.) meint, Paragraph 4 muß gestrichen werden, andernfalls nütze das ganze Gesetz nichts.

Abg. Dirksen (Rp.) spricht sich für die Vorlage aus.

Abg. Kämpf (fr. Vp.) erklärt, daß seine Partei es als Aufgabe der Gesetzgebung ansehe, den Bauhandwerkern Schutz zu gewähren. Dem Gesetzentwurf stünden seine Freunde aber noch etwas skeptisch gegenüber. Bedenklich an der Vorlage sei, daß durch deren ganze Tendenz das Baugeschäft immer mehr in die Hände der großen kapitalträchtigen Unternehmer gelangen dürfte.

Abg. Bömelburg (Cog.):

Es gibt weite Kreise, die sich gegen den Gesetzentwurf wenden und eine Verammlung von Vertretern des Baugewerbes, die in Frankfurt a. M. stattfand, hat sich ebenfalls gegen eine gesetzliche Regelung dieser Materie ausgesprochen. Redner erörtert sodann ausführlich die Lage der Bauarbeiter und weist darauf hin, daß die Mehrkosten, die das Gesetz verursache, lediglich wieder von den Arbeitern getragen werden müßten. Seine Partei könne dem Gesetzentwurf die Zustimmung nicht erteilen.

Abg. Dove (fr. Vg.) hofft, daß man auf Grund dieses Entwurfes zu einer Einigung komme, aber in Bezug auf die Mängel des Entwurfes könne er den Vorrednern nur beistimmen. Die Regierung habe ja zu ihrem Vorschlage auch offenbar selbst kein Vertrauen. Er habe eine Vorlage noch niemals vom Bundesratstische aus in so bedingter Weise vertreten hören wie in diesem Falle. (Auf: Sehr richtig!) Hätte die Regierung selbst Vertrauen zu ihrem Vorschlage, so würde sie auch wohl den Geltungsbereich des Gesetzes nicht so ungemein eingeschränkt, eigentlich alles den Landesbehörden überlassen haben. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Herzog (w. Vg.), Werner (Rp.), Seyda (Rp.), Wieland (fr. Vp.) geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Morgen 1 Uhr erste Lesung des Etats. Schluß 7 Uhr.

Aus der Partei.

S. P. Muggensturm, 27. Nov. Den Parteigenossen diene zur Nachricht, daß nächsten Sonntag den 1. Dezember, mittags präzis halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ der zweite Vortrag des allgemeinen Redakteur W e i s m a n n über das Erfurter Programm stattfindet. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

St. Georgen, 26. Nov. Am Samstag, den 30. November, findet in der „Sonne“ Versammlung aller organisierten Arbeiter statt. Vortrag, Weihnachtsfeier und Sängerverteilung stehen auf der Tagesordnung. Jeder Kollege und Genosse erscheine!

Gewerkschaftliches.

Gottmadingen, 26. Nov. Unserem geistigen Artikel über die Zustände in der „Sternen“-Brauerei müssen wir heute einen zweiten folgen lassen. Von anderer Seite erhalten wir eine Zuschrift, die die Verhältnisse in besagter Brauerei eingehend schildert und die für die Öffentlichkeit doch einiges Interesse hat. Man schreibt uns:

In der „Sternen“-Brauerei herrschen noch Zustände, die eher an das Mittelalter erinnern, als sich der jetzigen Zeit anpassen. Die Arbeit beginnt morgens 5 Uhr und endet abends 7 Uhr; dies gilt für die Keller- und Wäschmannschaften. Die Mäzger haben zwar die gleiche Arbeitszeit, müssen aber des Nachts 1-2 Stunden wachen, ohne jegliche Bezahlung. Ueberstunden werden überhaupt im ganzen Betrieb nicht bezahlt. Die Arbeitszeit der Dartheiger beträgt — man höre und staune — 16-17 Stunden. Es kann eines daher nicht wundernehmen, wenn in letzter Zeit zwei Arbeiter schwer verunglückt sind, der eine sogar mit tödlichem Verlauf; derselbe wurde morgens in ganz gebrauchtem Zustand tot in der Darre aufgefunden. Die Schlafställe, welche eher „Schweinefalle“ genannt werden können, strotzen jeder Verschmutzung, besonders der „Schlafstall“ in der Mäzerei. Der Boden dort ist von Asphalt und die Betten, besser gesagt Kisten, sind so eingerichtet, daß man morgens nicht zu lange liegen bleibt und lieber aufsteht. Die Betten werden alle 3-4 Monate frisch überzogen. Das Kopfkissen (man hat nur eines) ist so vollgestopft mit Federn, daß man es ganz bequem in die Nacktsacke stecken kann. Der Hausstrunk besteht aus Anlauf- und Restbier.

Daß die Organisation den „Herren“ in einem solchen Betriebe ein Dorn im Auge ist, ist selbstverständlich. So haben sich in letzter Zeit einige Kollegen zusammengetan und sich der Organisation angeschlossen, die „Herren“ bekamen aber Wind davon und machten sich daran, diese „Geher“ sofort zu entjernen. Mit dem Vertrauensmann wurde der Anfang gemacht; demselben wurde gefündigt, weil des Nachts seine Prüfsche unter ihm zusammenbrach. (In dem Fall ein feiner Grund! Die Red.) Gauleiter Thierer und ein Kollege wurden wegen dieser Missetat vorstellig, wurden aber sehr unhöflich empfangen und angefahren: „Wir können kündigen, wenn wir wollen, das geht niemand was an!“ Dem Gauleiter wurde dann noch die Türe gewiesen und dem andern Kollegen wurde gefündigt. Schon vor einigen Jahren wollten sich einige Kollegen der Organisation anschließen, wurden aber, nachdem sie eine Versammlung besudt hatten, sofort entlassen.

Es mögen diese Zeilen dazu beitragen, der organisierten Arbeiterschaft vor Augen zu führen, besonders den Arbeitern von Konstanz und dem badischen Schwarzwalde, wie hier mit den organisierten Arbeitern umgegangen und wie das Koalitionsrecht von einem übermütigen Unternehmertum in den Schmutz getreten wird.

Soweit die Zuschrift. Brauereiarbeiter von Gottmadingen! Ihr habt kein Recht, euch zu beklagen, wenn ihr euch eine derartige unwürdige und herausfordernde Behandlung gefallen laßt. Ihr seid auch Menschen und habt Anspruch auf Menschenwürde und humane Behandlung. Tretet samt und sonders in eure Organisation ein und werfet diesen Herrenmenschen eure Sklavensketten vor die Füße!

ganisation ein und werfet diesen Herrenmenschen eure Sklavensketten vor die Füße!

Gaggenau, 27. Nov. Rückständige Arbeiter. Rechtsondere Ansichten treten bei manchen Insassen der Glasarbeiterkolonie anlässlich des Errichtens der Glasarbeiterorganisation zutage. Die guten Leute glauben, durch die Organisation werde das „erhabene“ Arbeitssystem mit Gewalt über den Hausen geworfen und so das Ende der „guten“ Zeiten kommen. Besonders liegen dem Heizer Stöcker die Organisierten im Magen und glaubt derselbe deshalb, mit allen Mitteln der Denunziation gegen den Verband ins Feld ziehen zu müssen. Leicht erklärlich ist es, warum diese Leute gegen den Verband wettern; ist derselbe doch bestrebt, eine Sanierung der Verhältnisse herbeizuführen und hätte dann auch das unnütze Wirtschaften, statt an der Arbeit zu sein, aufgehört. Glasarbeiter! Nur immer mutig auf dem beschrittenen Wege weiter. Diese Denunzianten richten sich von selbst. Hoch die Solidarität!

Der Glasarbeiterverband (Zahlstelle Gaggenau).

Soziale Rundschau.

Die Abstinenzbewegung unter den Studenten Deutschlands, als deren Organisation der Deutsche Bund abstinenter Studenten anzusehen ist, schreitet frisch vorwärts. Der genannte Bund, der sich in erster Linie die entschiedene Bekämpfung der verderblichen, für unsere Kreise vorbildlichen Trinkfitten der deutschen Akademiker zur Aufgabe macht, zählt zurzeit gegen 250 ordentliche und 140 Mitmitglieder in seinen 17 Ortsgruppen an den Universitäten Berlin, München, Leipzig, Bonn, Heidelberg, Jena, Marburg, Tübingen, Halle, Kiel, Königsberg, Göttingen, Gießen, Freiburg und an den Technischen Hochschulen: Charlottenburg, Stuttgart und Karlsruhe. Trotz seiner noch kleinen Anhängerzahl ist es doch nicht zu verkennen, daß sowohl von der Studentenschaft und von Professoren als auch von bedeutenden Männern des öffentlichen Lebens, wie endlich von der Presse von ihm im weitesten Maße Notiz genommen wird. In allen Städten Deutschlands befinden sich Vertreter. Vorsitzender ist zurzeit stud. math. Paul Reiner, Heidelberg.

Bereine und Versammlungen.

Fahrnau, 25. Nov. Wir erhielten folgende Zuschrift:

Berehrliche Redaktion des „Volksfreund“!

Im Sinne des § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir um folgende Verichtigung:

Zu Nr. 271 des „Volksfreund“ wurde in einem Artikel, welcher den Versammlungsbericht enthält, welche die sozialdemokratische Partei im „Klug“-Saale hier abhielt, unter anderem den Lesern bekannt gegeben, daß der hiesige Arbeiterbildungsverein, um jene Versammlung zu hintertreiben, noch schnell eine Versammlung einberufen habe. Demgegenüber wollen wir erklären, daß der hiesige Arbeiterbildungsverein statutengemäß schon seit 25 Jahren alle 14 Tage seine regelmäßigen Sitzungen abhält, ohne Rücksicht auf jedwede Veranstaltungen anderer Vereine oder Parteien. Ueberhaupt scheint uns der Bericht-erstatte kein Freund unseres Vereins zu sein, sonst würde er uns nicht mit solchen Unwahrheiten durch die Presse beleidigen. Fahrnau, den 23. Nov. 1907.

Im Namen des Gesamtvorstandes des Arbeiterbildungsvereins Fahrnau: Karl Bürger.

Wenn unser Berichtserstatte sagte, daß der Arbeiterbildungsverein zugleich mit der Parteiversammlung eine Versammlung einberufen hat, so ist das doch keine Beleidigung; eine solche hat ihm auch sicher ferngelegen. Er wollte zweifellos damit nur sagen, daß es in Fahrnau noch viele Arbeiter gibt, die noch nicht politisch geschult sind und den Bestrebungen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei interesselos oder gar feindsich gegenüber stehen.

Wir meinen, in der heutigen Zeit der Teuerung könnten jedem Arbeiter die Augen aufgehen. Aber gerade seine politische Indifferenz ist es, die ihn wirtschaftlich und geistig niederhält. Ferner erhalten wir in derselben Sache noch folgende Verichtigung von seiten des Militärvereins:

Erfurde die werke Redaktion freundlichst um Aufnahme nachstehender Verichtigung:

Auf die Bemerkung in dem Artikel in Nr. 271 des „Volksfreund“ unter Fahrnau vom 19. November: „Der Kaffee des Militärvereins versuchte mit einem Faß Freibier die Arbeiter von dem Besuch der Versammlung abzuhalten“, habe ich den Lesern dieses Blattes zu erwidern, daß der Artikelschreiber besser getan hätte, meinen Namen zu nennen, denn der Militärverein hat absolut nichts mit dieser Gelegenheit zu schaffen. Ich habe nicht als Kaffee des Militärvereins gehandelt, sondern als Kamerad meiner Mitarbeiter.

Es ist unwahr, daß ich allein ein Faß Bier bezahlt habe; denn etliche Arbeiter der Gerberei hatten miteinander ein Faß Bier getrunken und auch miteinander bezahlt, wovon ich bloß ein paar Pfennige mehr wie ein anderer bezahlte.

Es ist ferner unwahr, daß ich die Absicht hatte, mit dem Faß Bier meine Mitarbeiter von dem Besuch der gerade an diesem Abend hier abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung abzuhalten; denn die Anregung zu diesem Faß Bier kam nicht von mir, sondern von meinen Mitarbeitern. Wir hatten schon längere Zeit beschlossen, miteinander ein Faß Bier zu trinken und haben dann am Montag den 11. ds. Mts. miteinander den 16. ds. Mts. dazu bestimmt und auch das Bier bestellt.

Am Freitag den 15. ds. Mts. las man dann an Anschlagzetteln, daß am Samstag den 16. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Klug“ hier eine sozialdemokratische Versammlung stattfindet.

Es ist keinem der betreffenden Mitarbeiter, so wenig wie mir, in den Sinn gekommen, daß wir wegen dieser Versammlung das bestellte Bier nicht miteinander trinken sollten, ebensowenig ist auch keinem von uns eingefallen, daß wir uns hiermit gegen jemand verstoßen könnten, denn unsere Sache war ja bloß kameradschaftlich.

Ich möchte den Artikelschreiber hiermit ersuchen, bei derartigen Anlässen sich doch zuerst nach dem Sachverhalt zu erkundigen und nicht seinen Genossen mit Unwahrheit aufzuwarten; auch möchte er in Zukunft die Versammlungen etwas früher bekannt geben, damit man auch noch Zeit hat, etwaige Anlässe auf einen andern Tag zu verschieben.

Fahrnau, 23. Nov. 1907.

Johann Jakob Dhwald, Gerbereiarbeiter.

Was wir oben gesagt haben, gilt auch für diese Zuschrift. Dem Papier nach zu schließen, auf dem beide Verichtigungen ge-

geschrieben sind, befindet sich der Arbeiterbildungs-Verein in Uebereinstimmung mit dem Kamerad Johann Jakob Othwald, Gerbereiarbeiter.

Solange den Arbeitern der kameradschaftliche Suff eines Fasses Freibier lieber ist, als Aufklärung über das in der Versammlung behandelte wichtige Thema, haben sie kein Recht, sich über ihre erbärmliche Klassenlage in der bürgerlichen Gesellschaft zu beschweren.

Bergshausen, 25. Nov. Am Sonntag, 24. Nov., sprach hier im Gasthaus zur Krone Herr Landtagsabg. Genosse Kolb. Redner verstand es, in seinem anerkennenswerten Vortrag den 160 anwesenden Personen die Ursache der Lebensmittelteuerung klar vor Augen zu führen. Zu bedauern ist es, daß noch viele Arbeiter diesen Versammlungen fernbleiben und sich Sonntags lieber beim Kartenspiel unterhalten. Bei der Diskussion lagte ein Parteigenosse wegen der schlechten Zugverbindungen, Gen. Kolb möge sein Möglichstes tun, um diesem Mangel durch entsprechende Schritte im Landtag abzuhelfen. Genosse Kolb versprach auch seine Pflicht zu tun. Den hiesigen Arbeitern, die mit dem Zuge fahren, diene zur Kenntnis, daß mit nächstem Unterzeichneten gesammelt werden betreffs der Zugverbindungs zwecks einer Petition an den Landtag.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 28. Novbr.

Nebenervereinigung.

Zum „Auerhahn“ spricht heute Donnerstag Abend Gen. Schwall über die zwei ersten Punkte des praktischen Teils des Erfurter Programms. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. Um halb 9 Uhr wird begonnen.

Junge Garde.

Am Sonntag, 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, hielten die Sektionen Karlsruhe, Durlach und Rintheim in der „Friedrichsruhe“ in Rintheim eine kombinierte Mitglieder-versammlung ab, die erfreulicherweise von allen Orten sehr zahlreich besucht war. Zu Beginn derselben gaben die Vorstände der einzelnen Sektionen einen kurzen Bericht über den Stand der Organisationen. Aus demselben war zu ersehen, daß die Jugendbewegung immer mehr Wurzeln faßt; so hat Karlsruhe infol. Rintheim 87 Mitglieder, sodaß hier das erste Hundert bald überschritten sein wird. Die Sektion Durlach, die erst seit sechs Wochen besteht, weist schon die stattliche Zahl von 45 Mitgliedern auf. Auch hier ist eine fortwährende Zunahme von Mitgliedern zu verzeichnen. Sodann war ein Referat von Genosse Hübner über die Sektion Durlach vorgelesen über das Thema: „Gründung einer Bezirksorganisation“. Der Referent legte in seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen den Anwesenden die Notwendigkeit einer solchen Institution klar. Diefelbe soll den Zweck haben, die bestehenden bzw. neuzugründenden Sektionen in der Umgebung enger miteinander zu verbinden, um sich in der Agitation gegenseitig wirksam unterstützen zu können. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, ein Bezirksagitationskomitee zu bilden, zu dem jede der jetzt bestehenden Sektionen 2 Mitglieder zu entsenden hat. An der Spitze dieses Komitees steht der Bezirksvertrauensmann, zu welchem die Versammlung einmütig den Genossen Hübner bestimmt hat.

Hoffen wir nun, daß das jetzt beschlossene unseren Organisationen von Nutzen sein wird, und wir bei unserer nächsten Bezirksversammlung über erfreuliche Fortschritte unserer Bewegung berichten können. Alles in allem, die Versammlung hatte einen anregenden Verlauf, und gezeigt, daß die jungen Genossen gewillt sind, eifrig mitzuarbeiten, um der Fahne des Sozialismus zum Siege zu verhelfen.

An den älteren Parteigenossen liegt es nun, auch in ihren Berichten und Bekanntheit darauf hinzuwirken, daß sich die jugendlichen Arbeiter unserer Organisation anschließen, denn: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“

Volksschule.

Zu Hauptlehrern an der städtischen Volksschule wurden ernannt: Konrad, Wilhelm, Hauptlehrer in Forstheim; Stärk, Julius, Hauptlehrer in Indlekofen; Böhlinger, August, Hauptlehrer in Oberburken; Strobel, Josef, Hauptlehrer in Ulm; Jockers, Jakob, Unterlehrer hier; Lehmann, Friedrich, Unterlehrer hier; Müller, Karl, Unterlehrer in Freiburg; Scherer, Friedrich, Unterlehrer hier; Engert, Adolf, Unterlehrer hier; Schächner, Karl, Unterlehrer hier; zu Hauptlehrerinnen: Demiling, Amalie, Unterlehrerin hier; Haas, Johanna, Unterlehrerin hier; Gomburger, Gabriele, Unterlehrerin hier.

Die Bevölkerung von Karlsruhe nach dem Familienstand.

Wie das statistische Amt bei der Bearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung von 1905 feststellte, gliederte sich die Einwohnerschaft Karlsruhe am Zählungstage in

Bedige	weibliche	weibliche	weibliche
85 424 = 64,25	32 859 = 58,56	18 621 = 38,18	7,90
Verheiratete 18 570 = 33,98	4 490 = 7,90		
Verwitwete 1 086 = 1,98			
Geschiedene 105 = 0,19	204 = 0,36		
Zusammen	68 283 = 61,88	37 191 = 33,43	5 466 = 4,19
			309 = 0,28

Bemerkenswert ist das Ueberwiegen des männlichen Geschlechts bei den Ledigen und des weiblichen Geschlechts bei den Verwitweten und Geschiedenen, das übrigens auch in anderen Großstädten beobachtet wird. — Seit 1871 war das Verhältnis der vier Familienstandsklassen folgendes:

Von je 100 Personen waren	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
1871	67,76	26,75	5,38	0,11
1875	66,04	28,71	5,25	
1880	65,42	29,32	5,26	
1885	64,80	29,62	5,43	0,15
1890	65,13	29,32	5,55	
1895	64,19	30,45	5,36	
1900	62,09	32,02	5,04	0,22
1905	61,33	33,43	4,91	0,28

Der Anteil der Ledigen ist seit 1871 ziemlich stark (6,88%) gesunken, jener der Verheirateten dagegen in noch etwas härterer Maße (6,68%) gestiegen. Diese Erscheinung tritt bei den männlichen Personen noch mehr zu Tage als bei den weiblichen.

Ueber den Siegeszug des Grammophons

bringt „Der Welthandel“, Beilage der Deutschen Export-Revue“, folgende Angaben: Im Jahre 1906 wurden von den vereinigten deutsch-amerikanischen Grammophonwerken 15 Millionen Platten und 200 000 Apparate hergestellt. Der Umsatz betrug 65 Millionen Mark. Zugänglich der Verkäufe der kleinen Betriebe wird der Gesamtumsatz auf 80 Millionen Mark und die Zahl der in dieser Produktion beschäftigten Arbeiter auf 150 000 geschätzt. In welchem Maße sich die Grammophonwerke der „Aktualität“ befleißigen, geht daraus hervor, daß nach den ersten Aufführungen der beliebten Operette „Die lustige Witwe“ in Berlin in einer Woche 10 000 Platten verlangt und geliefert wurden.

Für die Aufnahme künstlerischer Vorträge werden kolossale Summen bezahlt. So soll der jetzige Liebling des Publikums, der italienische Tenor Caruso, für eine „Sitzung“ 20 000 Mk., also eine Summe, die ein Durchschnittsarbeiter in 20 Jahren verdient, erhalten haben. Doch ist dies vielleicht auch nur ein Reklametrick einer schlauen Firma.

* Wetterbericht. Ueber Nordwest- und Nordeuropa breitet sich allmählich eine umfangreiche Depression aus, welche mit einem noch auf dem atlantischen Ozean liegenden tiefen Druckgebiet in Verbindung steht. Hoher Druck hält sich im Südosten Europas und entfendet von dort einen Rücken über die Alpen, sodaß das Druckgefälle gegen unser Gebiet anhält. Voraussichtliche Witterung: Nur vorübergehende Besserung, dann zunehmende Bewölkung, zeitweise Niederschläge, zunächst noch mild.

* Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Oktober 1 206 840 Personen befördert und 104 866 Mk. vereinnahmt.

* Deutscher Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Karlsruhe. Wie in den Vorjahren veranstaltet der Verein auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von populär-wissenschaftlichen Vorträgen aus den verschiedensten Sondergebieten der Hygiene. Es werden sprechen: Dr. Claus über: „Bäder und Babeluren“; Obermedizinalrat Dr. Hauser: Thema noch vorbehalten; Medizinalrat Dr. Müller über: „Krankheitsursachen und Krankheitserkennung“; Dr. Gomburger: Thema noch vorbehalten; Dr. Netter-Mannheim über: „Warum unterlassen heute so viele Mütter das Stillen?“; Dr. Paull über: „Nervosität bei Schulkindern und Erziehungsfragen“; Dr. Berg über: „Die Nützlichkeit der Krüppelkinder unserer Kinder, ein Mahnwort an Eltern und Lehrer“; Dr. E. Schmitt über: „Haarkrankheiten und Haarpflege“; Prof. Dr. Stark über: „Die Beziehungen des Nervensystems zu Krankheiten der inneren Organe“.

Die Vorträge finden jeweils unentgeltlich statt, da der Verein nur dadurch seiner Aufgabe, die Anschauungen der Hygiene in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen, gerecht werden zu können glaubt.

Der erste Vortrag findet heute Donnerstag, 28. November, abends pünktlich halb 9 Uhr, im großen Rathhauseaal statt. Herr Dr. Paull wird über „Nervosität bei Schulkindern und Erziehungsfragen“ sprechen, ein Thema, das ganz gewiß geeignet ist, das Interesse zahlreicher Eltern für die Vereinsbestrebungen zu wecken.

* Die Gartenstadtgesellschaft hält ihre Generalversammlung morgen, Freitag, 29. November, abends halb 9 Uhr, im Gartensaal des „Tannhäuser“ ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht über die Vereinsstätigkeit und die Entwicklung der Genossenschaft „Gartenstadt Karlsruhe“. Referent: Hans Kampffmeyer; Wirtschaftliche Gedanken über Straßenanlagen in der Gartenstadt. Referent: Bauvat Dr. Fuchs.

* „Kamaria Karlsruhe“. Gelegentlich der am Samstag eröffneten Karrieren-Ausstellung in der Alten Brauerei Bischoff wurden bei der Prämierung der Konkurrenzsfänger folgenden Aussteller die nachstehenden Preise zuerkannt: A. Selbstzuchtklasse: Kühn 1. Ehrenpreis nebst der Medaille vom Bad. Bund und der großen goldenen Medaille vom Verein; Kraft 2. Ehrenpreis nebst kleiner goldener Medaille vom Verein; Kopp 3. Ehrenpreis nebst großer silberner Medaille; Benz 4. Ehrenpreis nebst silberner Medaille; J. Hurr 5. Ehrenpreis nebst silberner Medaille; Wöber 6. Ehrenpreis und silberne Medaille; Appel 7. Ehrenpreis nebst silberner Medaille; Brunst 8. Ehrenpreis nebst silberner Medaille; Uhrig 9. Ehrenpreis; Schlaier 10. Ehrenpreis; Maurer 11. Ehrenpreis; Nühle 12. Ehrenpreis; Heilmann 13. Ehrenpreis; Aulber 14. Ehrenpreis. — B. Allgemeine Klasse: J. Hurr 1., Benz 2., Kühn 3., Hartmann 4., Mainz-Neureud 5., Schäfer 6., Kraft 7., Maurer 8., Appel 9., Uhrig 10., Staudt-Mühlburg 11. Ehrenpreis und silberne Medaille für präparierte Tiere, Stoll 12. Ehrenpreis und silberne Medaille für Sämereien u. dergl.

* Verheirathung durch die Stadt. Beim Bürgerauschuß wird vom Stadtrat die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Anlebensmitteln zu befreienden Aufwand von 15 760,42 Mk. das Anwesen des Scheinermeyers Rud. Brechtel, Schwabenstraße 20, für die Stadtgemeinde käuflich erworben werde.

* Baugesuch. Gegen das Baugesuch des Friedrich Menzer — Errichtung einer Polizeipräparat-Fabrik auf dem Grundstück Gartenstraße 77 betreffend — wurden vom Stadtrat Einwendungen nicht erhoben.

* Prämierung dekorierter Fenster und Balkone. Auf die vom Gartenbauverein Karlsruhe in den hiesigen Tagesblättern ergangene Aufforderung hatten sich auch im laufenden Jahre wieder eine erhebliche Anzahl hiesiger Einwohner an dem Wettbewerb zur Prämierung der mit lebenden Pflanzen geschmückten Balkone, Fenster und dergleichen angemeldet. Die Bestrebungen des Gartenbauvereins auf diesem Gebiete begegnen stets wachsendem Verständnis seitens der Einwohnerschaft und die Ausschmückungen der Balkone und Fenster haben von Jahr zu Jahr erfreuliche Fortschritte gemacht sowohl in Bezug auf geschmackvolle Auswahl der Pflanzen und deren sorgfältige Pflege als auch in Bezug auf den Umfang der Ausschmückung in allen Stadtteilen. Es darf diese der Stadt zur besonderen Ehre gereichende Erscheinung wohl zum großen Teil auf die steten Anregungen des Gartenbauvereins und die von demselben in Aussicht gestellte Prämierung guter Leistungen zurückgeführt werden. Die vom Verein bestellte Prämierungskommission war in der angenehmen Lage, von den eingegangenen Anmeldungen 86 mit ersten, 103 mit zweiten und 63 mit dritten Preisen auszuzeichnen. Die ersten und zweiten Preise bestehen in hübschen Zimmerpflanzen und den mit dritten Preisen Bedachten wird zur Aufmunterung eine Anzahl Blumenzwiebeln übergeben. Leider kamen eine große Anzahl prächtiger prämiierungsfähiger Ausschmückungen nicht zur Anmeldung. Die Mittel zur Verleihung der Preise wurden vom Stadtrat hier, vom Verein selbständiger Gärtnereigärtner hier, von privater Seite und vom Gartenbauverein Karlsruhe zur Verfügung gestellt, während die hiesigen

Zeitungen bereitwillig ihre Spalten zu den erforderlichen Bekanntmachungen zur Verfügung stellen. Die Abgabe der Preise erfolgt am Freitag, den 29. November, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Saale 3 der Brauerei Schrempf (Koloosseum).

* Verhütetes Unglück. Gestern Mittag 12 Uhr wurde an der Kreuzung der Rhein- und Hardtstraße eine Frau aus Eichenborn von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgeworfen. Die Frau lief, trotzdem der Wagenführer beständig läutete, direkt in den Wagen hinein und nur der Geistesgegenwart des Wagenführers, der den Wagen sofort zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß die Frau mit geringen Verletzungen und einer unbedeutenden Kopfverletzung davonkam. Sie mußte unter der vorderen Plattform hervorgezogen werden; angeblich ist sie kurzzeitig und schwerhörig gewesen, hat es ihrerseits außerdem an der nötigen Aufmerksamkeit gefehlet lassen.

* Das leidige Auffpringen während der Fahrt. Gestern Vormittag nach 9 Uhr wollte ein hiesiger Geschäftsmann Eder der Fasanen- und Kaiserstraße auf einen in langamer Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, wobei er den Sprung verfehlte und nach rückwärts zu Boden fiel. Er fiel auf den Hinterkopf und erlitt erhebliche Verletzungen.

* Diebstähle und Einbrüche. Am 23. ds., abends, kam einem Fabrikarbeiter aus Weingarten, am hiesigen Hauptbahnhof, eine silberne Herren Montouruhr abhanden. — In der Kronenstraße erbrach ein Unbekannter am 26. ds. eine Maniarde und stahl einem Dienstmädchen 12 Mark und ein Sparfläschchen über ein Guthaben von 10 Mark.

* Verhaftet wurden: ein 28 Jahre alter Tagelöhner aus Trailsheim, weil er am Oberbahnhofe Kraut entwendete; eine 29 Jahre alte Kellnerin aus Jabelitz, die von der Staatsanwaltschaft Straßburg zur Strafverfolgung verfolgt wird; ein 46 Jahre alter, verheirateter Güterbestatter-Arbeiter aus Müllingheim, weil er aus der Güterhalle Hofen stahl; ein Säger aus Steinbach gegen den das Amtsgericht Forth, wegen erschwerter Diebstahls, Haftbefehl erlassen hat; ein 18 Jahre alter Reisender aus Wien, der bei Aufsuchen von Kunden einer Dame in der Körnerstraße ein Portemonnaie mit 4 Mark stahl.

Badische Chronik.

Durlach.

27. November.

— Der 35 Jahre alte Anstreicher G r i m m tödete sich gestern Abend in seiner in der Kelterstraße belegenen Wohnung durch einen Schuß in den Kopf.

Freiburg.

27. November.

— An die Gewerbegerichtswähler von Freiburg! Bei der Kontrolle der Wählerliste zur Gewerbegerichtswahl hat sich herausgestellt, daß von vielen Betrieben kein einziger Arbeiter angemeldet ist. Wir richten daher an alle Arbeiter das dringende Ersuchen, sich zu vergewissern, ob sie in der Liste stehen. Auf dem Arbeitersekretariat sind Listen zu haben, auf welchen sich die sämtlichen Arbeiter eines Betriebs einschreiben können, auch Formulare für einzelne Arbeiter sind vorhanden. Die Listen oder Formulare müssen vom Arbeitgeber oder von der Ortskassenkasse bestätigt werden. Arbeitslose können sich die Wahlberechtigung auf dem Redaktionsbescheinigen lassen. Die Wählerlisten können auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 7, außer den üblichen Bureaustunden auch von 12 bis 1 Uhr und von 6 bis 7 Uhr eingesehen werden. Am Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Am Sonntag ist der letzte Tag. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Wir appellieren ganz besonders an die Werkstat- und Plahdelegierten, sich darum zu kümmern, ob ihre Betriebskollegen in der Liste stehen.

— Heute wurden von der hiesigen Strafkammer drei gerichtliche Pignorschaftsagenten wegen Betrug abgeurteilt. Die drei hatten sich bei ihren Geschäften jeweils gegenseitig unterstützt. In einem Fall wurde ein Arbeiter, welchem der eine Hausverkauf vermittelt hatte, um 3100 Mark betrogen. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten für schuldig und verurteilte Sch. wegen Betrugs zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft; Unrecht K. als Hauptbeschuldigten im zweiten Fall zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Vorhaft, und Wilhelm K. zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Vorhaft. Ferner wurde gegen jeden auf 4 Jahre Ehrverlust erkannt.

— Heute versammelten sich hier im „Zähringer Hof“ die Mitglieder des Verbandes Süddeutscher Industrieller.

— Mit dieser Woche scheidet das Personal des Koloosseums von hier. Dasselbe leistet recht Schönes und ist ein Besuch der Schlus nur zu empfehlen. — Auch im Weltkinoatographen kann man beim derzeitigen Programm eine recht angenehme Stunde verbringen.

* Bruchsal, 27. Nov. Am Freitag Abend, den 20. d. M., hält der Gewerbeamtungsverein in der „Post“ seine Generalversammlung ab.

Bruchsal, 28. Nov. Vor dem Kriegsgericht der 28. Division hatte sich, wie wir bürgerlichen Zeitungen entnehmen, vor einigen Tagen der Leutnant im 2. badischen Dragonerregiment in Bruchsal, Robert Sommerhoff aus Frankfurt a. M. wegen Verleumdung zu verantworten. Sommerhoff war beschuldigt, im August d. J. zum Bürgermeister von Rothberg im Oberwald in einer Kontroverse gesagt zu haben: „Sie haben zweimal gelogen, nehmen Sie sich in Acht, mein Lieber, ich werde die Sache meinem Anwalt übergeben.“ Der Bürgermeister ließ sich jedoch durch diese in Gegenwart von Zeugen und im militärischen Kommando gesprochenen Worte des Leutnants nicht beirren und übergab die Sache dem zuständigen Kreisamt in Eberbach, das gegen den Verleumdung Strafantrag wegen öffentlicher Verleumdung erhob. Der Vorwurf der zweifachen Lüge, den der junge Offizier gegen den Rothberger Bürgermeister ausgesprochen hat, war durch Differenzen hervorgerufen worden, welche zwischen dem Bürgermeister und dem Leutnant als Richter der Gemeindefolge von Rothberg wegen ungenügenden Abschließens entstanden waren. Das Gericht beurteilte den Leutnant zu 20 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde dem Bürgermeister die Publikationsbefugnis in seiner Gemeinde durch Anschlag und Bekanntmachung im „Eberbacher Kreisblatt“ zugesprochen.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Es ist eine ebendiesige Sache, welche Gebiete, um keine unangenehme Überraschung zu erleben, noch anderen soll keine Gebiete durch Strafen den Lebensunterhalt verdient und er dann der apparat erjungen haben, um für die Arbeit zu erleichtern eine Wertstätte für Arbeit.

Shapheim, 27. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in dem benachbarten Adelsberg. Der dortige Malenwirt Gerspacher wollte auf der Laube eine Leiter vorlegen. Dabei besor er den Galt, stürzte kopfüber in den Hof, wobei er das Genick brach und tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit vier noch kleinen Kindern.

Singen, 27. Nov. Der Apotheker Dr. Wagner hat sich vergiftet. Wie verlautet, sollte er wegen Verfehlungen gegen die Krankenkasse verhaftet werden.

Furtwangen, 24. Nov. Die Tatsache, daß der „Volksfreund“ in unserem finsternen Schwarzwaldwinkel heute eine der gelesten Zeitungen ist, liegt unseren schwarzen Brüdern in Christo schwer im Magen. Insbesondere ist es unser Herr Stadtpfarrer Dr. Huber, dem der „Volksfreund“ ein Dorn im Auge zu sein scheint. Er fühlt und glaubt sich dazu berufen, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung bringen zu müssen, um die Presse, die ab und zu einmal dem scheinheligen Pharisäertum die Mäste lüpfte, und sie in wahrer Gestalt zeigt, den Eingang in unser industriereiches Schwarzwaldstädtchen erschweren zu können. Hochwürden weiß eben genau, daß dort, wo die Arbeiterpresse einmal festen Fuß gefaßt hat und das Sprachrohr der arbeitenden Klassen bildet, daß sich dort die Proletarier auf die Dauer nicht am Gängelbande der Kirche und der Handlanger des Brotverkauers führen lassen, sondern dahin streben, selber denken und urteilen zu lernen. Das wollen aber die Herrschaften von der Fakultät der Volkserbarmung nicht, sondern sie suchen mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln das arbeitende Volk niederzuhalten, damit sie es für ihre jeuitischen Nachtgeleüste jederzeit mißbrauchen können.

Herr Stadtpfarrer Dr. Huber schreit nicht davor zurück, zu diesem Zwecke selbst die Kangel zu benützen und hat, um die Schäflein vor dem „Volksfreund“ gruselig zu machen, schon solche, die das Band der Ehe schließen wollen, mit aller Macht dahin bearbeitet, daß sie ja nicht Abkondem des „Volksfreundes“ werden. Wenn aber der Herr Stadtpfarrer glaubt, mit diesen Mitteln seinen Zweck zu erreichen, so irrt er vollständig, denn die große Masse der Furtwanger Arbeiter ist mündig genug, um sich ihre geistige Nahrung selbst zu wählen und bedürfen hierzu keine geistliche Fürsorge. Es ist zur Genüge bekannt, daß die geistige Kost, die aus den Pfarrhöfen und deren Presse bezogen wird, der Arbeiterklasse oft schon bitter aufgeschlohen ist, das beweist uns gerade jetzt die Hungerkur, welche die Arbeiterklasse durchzumachen hat, und die auf Konto der Pfarrhauskasse, die den Zollwucher befürwortet hat, zu schreiben ist. Wenn aber Hochwürden der Meinung ist, auf dem eingeschlagenen Wege sein Ziel zu erreichen, nun wohlan, wir können ihn nicht hindern. Aber wir hegen nur die Befürchtung, daß es ihm ergeht, wie schon so manchem seiner Berufsgenossen, daß er bevor er sein Ziel erreicht hat, die Segel streicht. An der Arbeiterklasse aber liegt es, durch eifrige Agitation für den „Volksfreund“, der Macht der Finsternis und Volkserbarmung energisch entgegenzutreten.

Mehrach, 25. Nov. Ein Röpenderstreich wurde am Bürgermeister von Hartheim (A. Mehrach) verübt. Kommt da eine mit einem unleserlichen Blindschleichzettel unterzeichnete Postkarte an das Bürgermeisteramt, mit der Aufforderung, drei Führer nach Hausen i. Th. zu entsenden, um 6 höhere Offiziere am Bahnhof abzuholen. Gleichzeitig solle der Gemeinderat eingeladen und Gemeindeversammlung anberaumt werden. Da das Geschäft der Herren mehrere Tage in Anspruch nehme, möge sich der Sonnenwirt auf eine komfortable Verpflegung derselben einrichten. 6 höhere Offiziere! — das sprach verführte Zauberwort genügte, um der Postkarte Vertrauen zu verschaffen. Mit der Ortschelle wurde Bürgerversammlung auf vormittags 11 Uhr anberaumt, die Führer gingen promptest ab. Das weitere erzählt, so schreibt die „Konstanzer Zeitung“, der genetzte Leser lachend. Der anonyme Spahvogel hatte nicht mit Unrecht darauf gebaut, daß die hiesige Gegend bei der Wahl eines Truppenübungsplatzes in Frage kommt, was dem Gemeinderat über etwaige Zweifel sanft hinweghelfen werde.

Stodach, 25. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat energische Maßnahmen zur Ermittlung der Brandstiftungen, welche in der letzten Zeit in unserer Gegend vorgekommen sind, getroffen, leider bisher ohne besonderen Erfolg. Für Mittelungen, die zur Ermittlung und Ueberführung des Brandstifters und seiner Mitläufer dienlich sind, wird eine Belohnung bis zu 600 Mark ausgesetzt. Willfällige Nachrichten sind der Gendarmerie Stodach oder direkt an die Staatsanwaltschaft zu übermitteln.

Rheinfelden, 27. Nov. Begnadigt. Der im April vorigen Jahres vom Schwurgericht Konstanz wegen Unterschlagung von Kirchengebern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte Kirchenrechner der evangelischen Kirchengemeinde, F. Leonhardt, wurde vom Großherzog begnadigt und ist aus der Strafanstalt Freiburg, wo er die Strafe verbüßte, entlassen worden.

Mannheim, 27. Nov. Aus unserer göttlichen Weltordnung. Gestern Nachmittag halb 4 Uhr wurde oberhalb der Friedrichsbrücke am linken Ufer bei der Pferdebeschwemme die Leiche des am 9. Februar 1876 zu Lauda geborenen ledigen Kaufmanns Martin Arnold, der im Laufe Keplerstraße 38 hier eine Kolonialwarenhandlung betrieb und seit 31. v. M. vermisst wurde, gefunden. Vermutlich liegt Selbstmord vor und sollen mihliche Geschäftsverhältnisse den Mann in den Tod getrieben haben.

Alkohol und Körperpflege.

Unter Körperpflege versteht man im allgemeinen das Befahren, nicht nur den Körper gesund zu erhalten, sondern ihn auch zu kräftigen und dadurch widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse zu machen. Diese schädlichen Einflüsse sind, hauptsächlich beim Arbeiter, gar mannigfache. Staubgeschwängerte, sauerstoffarme Luft in den Werkstätten schwächt die Lunge und führt, in Verbindung mit schlechter Ernährung, zur Blutarut; einseitige Arbeitsweise bedingt bei den unaktiven Gliedmaßen allmählich Muskelschwund und damit eine Schwächung des Körpers. Vorewähnten Schäden kann entgegengearbeitet werden durch hygienisch einwandfreie Arbeitsräume einerseits und durch heilige Körperbewegung andererseits. Die hygienischen Zustände in den Arbeitsräumen können die Arbeiterorganisationen mit Hilfe der Fabrikinspektion bessern; eine ausgiebige Körperbewegung kann sich der Arbeiter und die Arbeiterin durch das Zurren verschaffen.

Wenn man von schädlichen Einflüssen auf den Körper spricht, muß man zwei Arten unterscheiden; die eine wird durch die wirklichen Verhältnisse bedingt, die andere bilden schädliche Gewohnheiten, wie alkoholhaltige Getränke, Rauchen usw. Unter den letzteren nimmt zweifellos der Alkohol eine hervorragende Rolle

ein. Er stellt sich einer vernünftigen Körperpflege überall hemmend in den Weg. Durch die vom Alkohol hervorgerufene geistige und teilweise auch körperliche Trägheit werden große Massen von der Körperpflege überhaupt abgehalten. Ein Mensch, der öfter beim Glas Bier oder Wein sitzt, wird z. B. sich nicht gern die Mühe nehmen, zum Turnen zu gehen, oder das Schwimmen zu pflegen, oder ein Sonnenbad aufzusuchen, oder Fußtouren zu unternehmen; auch wird er sich wenig Gedanken über geeignete Ernährung des Körpers machen, sondern er lebt sein schablonenmäßiges Leben weiter, nicht bedenkend, daß, wenn man den Körper durch Körperpflege gesund macht oder gesund erhält, man dem Leben überhaupt mehr Inhalt verleiht.

Nun kann man wohl behaupten, eine sehr große Anzahl von Menschen betreiben doch Körperpflege trotz des Genusses von alkoholhaltigen Getränken. Das soll auch nicht bestritten werden. Aber der Wert einer solchen Körperpflege ist ein sehr geringer, da das, was auf der einen Seite gewonnen wird, der Alkohol oder Nikotin wieder gerührt.

Betrachten wir uns einmal vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die Wirkung des Alkohols auf den Körper. Dieses, durch Gärung von Zuder- und stärkehaltigen Stoffen in Bier, Wein und Branntwein enthaltene Gift beeinflusst das Gehirn, lähmt die Arbeitskraft, stört die Herzstätigkeit, hindert die Verdauungsorgane an ihrer geregelten Tätigkeit, entzieht dem Körper die Wärme; die Zellenkörperchen, aus denen die Lunge zusammengesetzt ist, können nach der Betäubung durch das Gift Alkohol die schädlichen Stoffe nicht mehr so absondern wie zuvor; es entstehen mit der Zeit Lungenentzündung und andere Erkrankungen. Es würde hier zu weit führen, wollte man die schädlichen Wirkungen, die „Freund“ Alkohol im wirtschaftlichen, geistigen und überhaupt im ganzen Kulturleben hervorruft, näher beleuchten.

Stellen wir nun den günstigen Einfluß, den z. B. das Turnen auf den Körper ausübt, und den schädlichen Einfluß des Alkoholgenusses auf denselben, einander gegenüber, so muß man sagen, daß sich die beiden zusammen vertragen wie Feuer und Wasser. Auf der einen Seite das Betreiben, den Körper und damit auch den Geist gesund zu machen, auf der andern die Tendenz, einzureißen, Körper und Geist krank zu machen.

Die Wissenschaft, die sich speziell mit der Alkoholfrage beschäftigt, hat die unheilvolle Wirkung dieses Giftes längst erkannt. Sie hat auch schon in Wort und Schrift aufklärend gewirkt. Aber nur langsam und schwer ist dem Alkoholgenuss, der in unserem Volksleben so festgewurzelt, beizukommen. Man sagt, die Arbeiter seien die Träger der Kultur; soll dieses seine Berechtigung haben, dann müßten sie das Stück Unkultur, das der Alkoholismus darstellt, beseitigen. Aber vor allen Dingen müßte jeder, der dies erkannt hat, bei sich selber anfangen und den Alkohol meiden, denn das gute Beispiel wirkt erzieherisch.

Unser Parteigenosse Schulz sagte auf dem Essener Parteitag: „Ich bin Abstinenz, weil ich Sozialdemokrat bin!“ Diese Worte sind dahin zu werten: „Weil wir, um die großen Ziele, die sich die moderne Arbeiterbewegung gesetzt hat, zu verwirklichen, mürherne, hartenbende Menschen brauchen, deshalb meiden wir schädliche Genussmittel!“ H-n.

Kommunalpolitik.

* Rastatt, 27. Nov. Dem Bürgerausschuß ging eine stadt-rätliche Vorlage betr. Errichtung eines Gewerbegerichts zu.

Praktische Arbeit der Sozialdemokratie. Der Gemeinderat des oberelsässischen Städtchens Hüningen hat in seiner letzten Sitzung mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, das Schulgeld für die Volksschulen aufzuheben. Gleichzeitig wurde eine Aufbesserung der Gehälter der Gemeindebeamten und Lehrer beschlossen. Es muß bemerkt werden, daß der Hüninger Gemeinderat über eine starke sozialdemokratische Fraktion verfügt.

Neues vom Tage.

Wer ist glaubwürdig?

Vor dem Schöffengericht Gebweiler (Oberelsaß) fand dieser Tage eine Verhandlung mit sehr merkwürdigem Ausgang statt. Eine Korrespondenz in unserm Wülshäuser Parteiblatt, der „Wülshäuser Volkszeitung“, zu dessen Verbreitungsbezirk Gebweiler gehört, hatte einem Fabrikdirektor eine beleidigende Neufassung zugehoben. Der Angegriffene verklagte darauf den verantwortlichen Redakteur, Genossen Wilm, wegen Beleidigung. In der Verhandlung erklärten ein Obermeister und ein Meister, die fragliche Neufassung sei nicht gefallen, während eine Arbeiterin unter Eid ausfragt, die Neufassung sei gefallen. Darauf ließ der Amtsrichter die Arbeiterin unter der Anschuldigung des Meineids verhaften und vertagte die Sache auf unbestimmte Zeit. Am Abend desselben Tages wurde die Arbeiterin wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein Kommentar möge sich ein jeder selbst dazu machen.

Wiesbaden, 27. Nov. Der internationale Hotel-die Carlson aus Malmö in Schweden, der im Oktober im Hotel „Rastauer Hof“ hier der Frau Kommerzienrat Guillaume aus Köln ein paar Brillantringe im Werte von 11000 Mark gestohlen hatte, wurde von der Strafkammer zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Gannau, 27. Nov. Die Sezierung der Leiden der beiden plötzlich gestorbenen Söhne des Eisenbahnschaffners Bretthauer ergab, daß die jungen Leute einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas erlegen sind.

München, 27. Nov. Der Bankier Josef Alt wurde aus Aufregung über Spekulationsverluste tobstüchtig und begann von seinem Fenster aus auf die Passanten zu schreien, so daß eine Straßenpanik entstand. Er attackierte auch die von seiner Haushalterin herbeigerufenen Sanitätsleute, wurde aber schließlich von diesen beruhigt und ließ sich willig in die psychiatrische Klinik überführen.

Essen, 27. Nov. In Binden an der Ruhr verwundete der Bergmann Balka bei einer Festlichkeit drei Personen tödlich durch Messerstiche. Der Täter ist flüchtig.

Kiel, 27. Nov. Ein schwerer Seidewesturm hatte in den benachbarten Gewässern mehrere Schiffsverluste zur Folge. Der Dreimast-Schooner „Victoria“ strandete südlich von Laaland. Der Eibenborger Schooner „Merkur“ sank bei Laesoe. Beide Schiffe werden als verloren betrachtet, die Besatzung wurde jedoch gerettet. Auch die Schiffer erlitten beträchtlichen Schaden an Booten und Geräten.

Nasel, 27. Nov. Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich in der chemischen Fabrik Sandoz ein schrecklicher Unglücksfall. Der 35 Jahre alte Arbeiter Josef Hell aus Burgfelden war beauftragt worden mit der Reinigung

eines Kessels, der vorher zur Aufbewahrung von Spirit gebient hatte, aber zuvor doch noch mit Wasser ausgespült wurde. Mit einer brennenden Merze versehen, stieg der Arbeiter in den Kessel; aber kaum kam er mit dem Licht in das Innere, als plötzlich ein fürchterlicher Knall ertönte, das durch den vorherigen Spiritinhalt sich entwickelte Gas war explodiert und der Arbeiter wurde durch den Luftdruck an die Decke des Arbeits-lokals geschleudert, von wo er mit eingeschlagenem Schädel und scharf zerstückelten Gliedmaßen auf den Boden zurückfiel. Der Tod war sofort eingetreten und ärztliche Hilfe war nicht mehr nötig. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit einem dreijährigen Kinde.

Paris, 27. Nov. Die Geschworenen sprachen die Frau Konflierat, die ihren Geliebten, den Marquis Sainzleger, mit Vitriol übergoß, sodas er ein Auge verlor, frei.

Tarnowo, 27. Nov. Der Gendarmerie-Wachtmeister Kaller, welcher kürzlich einen Einwohnern und dessen 23 jährige Tochter, welche seinem Verben Widerstand entgegengeleitet hatte, durch Bajonettschläge getötet hatte, erschloß sich bei seiner Verhaftung.

Petersburg, 27. Nov. Im Kurierzug der Warschauer Bahn ist gestern Nacht der Senator Krist im Schlafwagen 1. Klasse geraubt worden. Es wurde ihm die mit Brillanten geschmückte Uhr gestohlen, die einen Wert von 2000 Rubel hat. Die Brief-tasche mit 10000 Rubel in Gold und Papieren blieb unberührt.

Madrid, 27. Nov. Die Opfer der Eisenbahn-Katastrophe sind noch nicht alle geborgen. Der Zustand einiger Verletzten ist besorgniserregend. Die Zeitungen bringen gehobene Artikel gegen die Gesellschaft, welche ungenügend und zu spät Hilfe sandte und fordern die Bevölkerung auf, die un-sicheren Straßen mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Ver-torbenen haben zwei Franzosen, die sich hervorragend an den Rettungsarbeiten beteiligten, öffentlich beehrt.

London, 27. Nov. Gestern Nachmittag wurden auf dem Schacht William der Kohlengrube Whitehaven in der Grafschaft Cumberland durch eine Explosion schlagender Arbeiter 7 Arbeiter getötet, viele schwer verletzt, darunter 5 tödlich. 35 Mann konnten unversehrt geborgen werden.

Letzte Post.

Die bayerische Regierung und das Zentrum.

München, 27. Nov. Die Zurückziehung der Militärrachen aus den Strafanstalten, wie sie von der Regierung verlangt wird, stößt auf harten Widerstand beim Zentrum, das in sich uneinig ist. Der Kriegsminister beliebte gestern noch, mit der Kommando-gewalt zu drohen, die aus militärischen Gründen nicht an den Parlamentsbeschlus gebunden sei. Ein Antrag von 71 Zentrumsleuten, die hierfür eingelegte Resolution zu streichen, fand mit 74 gegen 57 Stimmen Annahme. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte einhellig dem Regierungsantrage zu, weil sie der Anschauung ist, daß das Militär nichts in Strafanstalten zu suchen habe und jeder Dienst im Strafrechtswesen durch Zivilpersonen zu leisten sei! Jedoch verwehrte sie sich gegen die vom Kriegsminister unflugerweise begangene Drohung. Nicht wegen, sondern trotz dieser Stellungnahme zu. Herr Abg. Dr. Schädl er nahm heute gewissermaßen seinen Fraktionskollegen Schinger, der dieser Lage die Prügelstrafe empfahl, insofern in Schutz, daß er sagte, bei den vorhandenen Gefühlen im Volke sei das begreiflich und auch in Dänemark bestehe die Prügelstrafe. Von unjener und liberaler Seite wurde von diesem geistlichen Zupruch gebührend Notiz genommen.

Wird nicht viel nützen.

Budapest, 27. Nov. Der Kriegsminister hat an alle Kommandanten einen Erlas gerichtet, worin er sie auffordert, die Mannschaften zu beobachten, jeden Versuch einer Verbreitung sozialistischer Ideen in der Armee im Keime zu erlöchen. Jeder Vorfall sozialistischer Betätigung soll sofort den höheren Militärbehörden mitgeteilt werden.

Der Kolonialkampf der Franzosen.

Paris, 27. Nov. Die 2. Abteilung der französischen Truppen hatte ein 10tündiges Gefecht. Um 4 Uhr nachmittags war die Ebene gesäubert. Die Franzosen hatten 8 Verletzte, darunter 4 schwer. Die Franzosen sind inzwischen nach Ubschda zurückgekehrt. Nach den letzten Meldungen haben sich den Venisnassen noch eine Reihe anderer Stämme angeschlossen, welche sich bisher neutral verhalten hatten. In hier eingelassenen Telegrammen wird die Lage als kritisch bezeichnet. Die Zahl der am Sonntag gefallenen Venisnassen, welche gestern auf 200 angegeben wurde, wird jetzt auf 150 geschätzt.

Die Regierung bracht „Komplotte“.

Warschau, 27. Nov. Infolge eines gestern aufgedeckten Komplottes finden fortgesetzt zahlreiche Verhaftungen statt. In der letzten Nacht wurden 20 „Verschwörer“ verhaftet. Auf den Grenzstationen werden die Reisenden einer strengen Beobachtung unterworfen. Jeder Zug wird von Militär begleitet.

Briefkasten der Redaktion.

Freiburg. Das eingesandte Gedicht ist leider nicht zu verwenden. Gaggenu. Wir müssen es ablehnen, den Artikel: „Der Pfarrer als Störenfried“, zu bringen, da wir uns in innere kirchliche Angelegenheiten nicht einmischen können. Wer sich der kirchlichen Trauung unterwirft, hat auch die Begleiterscheinungen mit in Kauf zu nehmen und muß die Differenzen mit dem Pfarrer schon selbst auswehen.

Vereinsanzeiger.

Hagsfeld. (Soziald. Partei.) Samstag, 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Wahnhof“: Partei-Versammlung mit Vortrag des Gen. Eug. Ged. Karlsruhe über die politische und wirtschaftliche Lage. Parteigenossen und Volksfreunde!er erscheint vollzählig. 5311
Durlach. (Junge Garde.) Freitag, den 29. Nov. Versammlung im „Schwanen“. Thema: „Boher der Mensch“. Referent: Gen. Ludwig. Umständehalber hat der Vortrag am Freitag nicht stattfinden können. 5280
Bruchsal. Samstag, den 30. d. Mts., abends halb 9 Uhr, findet im „Einhorn“ eine wichtige Versammlung statt. Hieran sind die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder eingeladen, mit dem Ergehen zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 5312
St. Georgen. (Soz. Verein.) Samstag, 30. November, abends 8 Uhr, in der „Sonne“: Kombinierte Versammlung. 5302

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, den 28. November, morgens 6 Uhr: Schusterinsel 0.85, Stillstand, Rehl 1.44, gest. 4 cm. Mainz 2.82, gest. 6 cm. Mannheim 1.84 Meter, gest. 13 cm.

Weihnachts-Prämie

für die
Volksfreund-Abonnenten.

Wir haben aus dem bekannten Verlag von
J. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart das Werk

Gesundheitsschutz

von Emanuel Warm

in einer Anzahl von 500 Exemplaren als sog.
Weihnachts-Prämie für unsere Abonnenten
erworben.

Das Werk ist textlich und illustrativ ganz
vortrefflich ausgestattet, umfaßt 824 Seiten Groß-
oktav und ist mit Prachtband ausgestattet. Es
kostet im Buchhandel 6.50 Mark, während wir
es, so lange Vorrat reicht, **ausschließlich**
an unsere Abonnenten, zu dem billigen
Preis von

1 Mark 50 Pfennig

abgeben.

Die Abonnenten in Karlsruhe und Umgebung
wollen das Buch direkt durch den Partei-Kol-
porteur in unserer Expedition, unsere auswärtigen
Abonnenten an Orten, wo der Volksfreund
Filialen hat, nur durch den Filialinhaber und
Postabonnenten durch unsere Expedition beziehen.

Dem Betrag für das Buch ist für Sendungen
auswärts das entsprechende Porto (es wiegt
1300 Gramm) beizufügen. Nur Abonnenten
unseres Blattes erhalten das Werk.

Jeder Parteigenosse, der den „Gesundheits-
schutz“ von uns erwirbt, hat damit eine hübsche,
nützliche und billige Gabe unter seinen Weihnachts-
baum.

Karlsruhe, Ende November 1902.

Verlag des Volksfreund.

Holte-Kocher

D. R. G. M. 254 154.

Goldene Medaille:

Köln 1906.

Fortschritts-

Medaille:

Bremen 1907.



Goldene Medaille:

Osnabrück 1906.

Silberne Medaille:

Karlsruhe 1907.

Goldene Medaille:

Neuss 1907.

Neuheit!

Neuheit!

Topf mit Einsatz

verhütet das Ueberkochen und Anbrennen aller
Speisen etc. wie Milch, Kakao, Grütze
usw.;

schützt den Herd vor Verunreinigung und Küche und
Haus vor dem unangenehmen Geruch;

erlirbt selbst bei stundenlangem Kochen jede
Aufsicht;

erspart das lästige Reinigen des Topfes und des
Herdess; 5801

daher unentbehrlich für jede Küche!
Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung:

Ernst Marx,

Herd-, Ofen-, Küchen- und Haushaltungs-Magazin,
Luisenstrasse Nr. 45.

Flur-Möbel

in Eichen, schöne Modelle, ca. 18 M., so lange Vorrat. 475
Jul. Weinheimer, Kaiserstrasse 81/83.

A. Kneip

Werderplatz 34

Erstes Bekleidungs-

Etablissemment der Südstadt

Inhaber der Goldenen Medaille

— erworben auf der ersten Internationalen Ausstellung in Wien —
beehrt sich sein 4255

Stoff-Lager

mit ganz aparten Herbst- und Winter-Neuheiten in empfeh-
lende Erinnerung zu bringen. — Kassakunden erh. 5% Rabatt.

Prima Existenz

für Schmied, Schlosser mit Belohandlung und Reparatur,
Küfer, Metzger oder Schuhmacher mit Schuhhandlung etc.
Bereits neu, in bester Geschäftslage, sein kömmerliches,
sehr bequemes, größeres Wohnhaus mit allem wünschenswerten
Zubehör, prächtiger Gemälde und Biergarten, 30 Obstbäume etc.,
alles der Hauptstraße entlang, für obige Geschäfte sehr gut, sofort
zu verkaufen. Offerturanz 9000 Mark, Preis 7500 Mark. Bad.
Oberland (Mheintal). Anzahlung 2500 Mark. Offerten an die
Expedit. d. Bl. unter N. S. 215. 5285

3 Sonder-Angebote

in 5300

Damen-Kleiderstoffen

Reinwollene Cheviots

schwere Qualität, 110 cm breit,
grosses Farbensortiment

Meter **1.35**

Reinwollene Satins

elegante haltbare Qualität, 110 cm breit,
neueste Farben

Meter **1.95**

Reinwollene Satintuche

prachtvolle Qualität, 120 cm breit,
grosse Farbauswahl

Meter **2.75**

Diese Preise verstehen sich ohne Rabattmarken.

M. Schneider

Karlsruhe.

Kaiserstrasse 181.

Günstige Sonder-Offerte für Weihnachts-Geschenke.

Nur solange Vorrat. **Gelegenheitskäufe** in grossen Posten Nur solange Vorrat.

Handtäschchen, neueste Fassons u. Farben, nur Ia Qualitäten
Schleier in allen Farben und moderne Qualitäten
Gürtel in Gummi, Seide, Fantasiestoffen u. Leder

zu **ganz fabelhaft billigen Preisen.**

Pelze

in allen Qualitäten und Preislagen.

Putz

25% Rabatt 25%

S. Rosenbusch, 137 Kaiserstrasse 137.

Warnung.

Im Sommer ds. J. hat auch hier in Karlsruhe ein gewisser
Dr. Erhard in Berlin durch Verfertigung einer Broschüre, die
überschrieben ist:

„So bekämpft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche
mit Erfolg“

als bestes „Nerven-Tonikum“ sein neuerfundenes Mittel „Bis-
nerbin“ angepriesen. In dem Schriftchen sind nach satifam Be-
kannten Vorbildern die Schreden der Nervenleiden ausgemalt
und es wird den so geängstigten Gesunden und Kranken unter
Ausfällen gegen die „gewissenlosen Quacksalber und deren Mittel“
gesagt, daß das einzige, wirklich erfolgreiche Mittel, dem ge-
schwächten Nervensystem wieder aufzuhelfen und es vor Stör-
ungen zu schützen, Dr. Erhards Bisnerbin sei. Dieses Mittel will
kein Nervenheilmittel, sondern ein Nervenmehrmittel sein, das
durch die in ihm enthaltenen Phosphorverbindungen die ver-
brauchte Gehirn- und Rückenmarksubstanz, von der die Nerven
ausgehen, ersetzt. — Nach jahrelangen mühevollen Versuchen sei
es dem Verfertiger des Mittels vermöge seiner reichen Erfah-
rungen geglückt, dieses Präparat, das absolut unschädlich und von
angenehmer und dauernder Wirkung sei, herzustellen.

Als besonderer Vorzug wird noch angegeben, daß man das
Mittel unter den in der „Deutscheitschrift“ angegebenen Bedingungen
unentgeltlich beziehen könne. Die Deutscheitschrift ergibt, daß dies
in der Art möglich ist, daß der betreffende Abnehmer drei seiner
gleichfalls leidenden Bekannten zur Bestellung von je mindestens
6 Dosen Bisnerbin veranlaßt.

Die ganze Broschüre ist lediglich eine aufdringliche Kellame.
Die Untersuchung des Mittels hat ergeben, daß die Pastillen
im wesentlichen aus einer aus Getreidemehl, Zucker, Vanille und
Eiweißstoffen zusammengesetzten Masse bestehen, die mit einer
Schokoladenzucker-Behüllung versehen ist. — Das Mittel ist ab-
solut unwirksam.

Wir warnen vor dessen Bezug.
Karlsruhe, den 11. November 1907.

Der **Deutschesundheitsrat**
Föhrenbach.

Bekanntmachung.

Die Eisbahnen auf dem Stadt-
gartensee und auf dem Schwann-
see betreffend.

Nr. B. 6359. Die Benützbareit oder Nichtbenützbareit der
Eisbahnen in Stadigarten wird während des kommenden Win-
ters wieder durch Plakate an den Polizeiwachen (Durlacher
Allee 6, Mendelssohnplatz 1, Wilhelmstrasse 36, Karl-Friedrich-
strasse 15, dem Karlstor, dem Wühlburger Tor, Goethestrasse 2
und Harbstrasse 5) bekannt gegeben werden.

Preis der Dauerkarten (die zur Benützung der Eisbahnen
während des ganzen Winters und zum Besuche des Stadigartens
solange Eisbahnen vorhanden sind, berechtigen): für Abnann-
ten des Stadigartens 1 M., für Personen, die nicht auf der
Stadigarten abonniert sind, 2 M.; Preis der Tageskarten
für Abonnenten des Stadigartens 15 Pf., für Nichtabonnenten
30 Pf. Dauerkarten und Tageskarten für nicht auf den Stadt-
garten abonnierte Personen sind auch am Riosl des Verkehrs-
vereins, Ecke Kriegs- und Karl-Friedrich-Strasse, zu haben.

Zuschlag für Konzertgeld bei Eisfahrten für jede Person
10 Pf., sofern nichts anderes bestimmt wird.
Kinder zahlen die vollen Preise.
Die Karten sind nicht übertragbar.

Die Stadigarten-Kommission:
Siegriß. Lacher.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen der von Frankenbergischen Stiftung soll ein
hiesiger bedürftiger Gewerbsmann, ferner aus den Zinsen der
Frau Margräfin Maria Viktoria von Baden ein durch Unglück
bedürftig gewordener Karlsruher Bürger und aus den Zinsen der
Stiftung der Vereinsbank ein auf unverschuldete Weise in Not
geratener Geschäftsmann und hiesiger Bürger unterstützt werden.
Werber um diese Unterstützungen wollen sich binnen 14
Tagen schriftlich bei uns melden.

Armen- und Waisenrat:
Dr. Forstmann. Kachel.

An die Karlsruher Arbeiterschaft!

Im April d. J. wurde für das Schuhmachergewerbe am hiesigen Platze ein Lohn-tarif vereinbart, in dem die minimalen Forderungen der Schuhmachergehilfen wenig-stens teilweise Berücksichtigung gefunden hatten. Man hatte erwartet, daß der Tarif seitens der Arbeitgeber allgemein Anerkennung finden würde. Leider muß heute kon-statiert werden, daß ein sehr großer Teil der Arbeitgeber im Schuhmachergewerbe es nicht für notwendig hält, sich an den Tarif zu halten.

Um nun dem Tarif allgemeine Geltung zu verschaffen, wenden sich die organi-sierten Schuhmachergehilfen an das konsumierende Publikum und insbesondere an die organisierte Arbeiterschaft mit der Aufforderung, bei Bedarf an Schuhmacher-arbeiten nur diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche den Lohn-tarif für das Schuhmachergewerbe voll und ganz anerkannt haben. Es sind dies die folgenden:

- | | | |
|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| A. Seil, Erbprinzenstr. 2. | K. Löfer, Kreuzstr. 20 | J. Locher, Bahnhofstr. 38 |
| J. Kessel, Waldhornstr. 55 | J. Knoblauch, Kreuzstr. 22 | Fr. Lippelt, Steinstr. 19 |
| Th. Zimmermann, Zähringerstr. 17 | G. Parizek, Waldhornstr. 32 | G. Vogt, Waldstr. 87 |
| Fr. Hübner, Leopoldstr. 17 | G. Erhinger, Waldhornstr. 32 | A. Busch, Körnerstr. 31 |
| S. Schrein, Lützenstr. 36 | Rudw. Benz, Klumprechtstr. 26 | J. Kuhn, Grenzstr. 2 |
| G. Witt, Körnerstr. 7 | Fr. Nümele, Marienstr. 51 | J. Spannagel, Blumenstr. 12 |
| G. Frey, Karlsruherstr. 25 | Fr. Keck, Kriegstr. 161 | S. Feinweles, Kaiserstr. 32 |
| G. Napp, Akademiestr. 37 | J. Bayer, Herrenstr. 2 | Ch. Schick, Scheffelstr. 48 |
| J. Götz, Schützenstr. 44 | W. Ebel, Lessingstr. 25 | A. Schreimann, Karlsruh. 15 |
| J. Albrecht, Waldstr. 17 | H. Fehrer, Douglasstr. 18 | A. Wehrich, Kriegstr. 167 |
| G. Vackner, Ritterstr. 2 | W. Krepper, Kaiserstr. 75 | A. Köhler, Umlandstr. 28 |
| E. Kronenwett, Körnerstr. 19 | E. Wolf, Waldstr. 69 | W. Pöpler, Zittel 9 |
| | E. Giese, Herrenstr. 54 | P. Ged, Adlerstr. 1a |
| | L. Gölze, Kaiserstr. 187 | Fr. Vogt, Adlerstr. 16 |

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Unterstützt die organisierten Schuhmachergehilfen nach Kräften. Bringt eure Schuhmacherarbeiten zu denjenigen Geschäftsinhabern, die den Tarif anerkannt haben. Ihr erfüllt damit eine Pflicht der Solidarität. Dessen seid euch bewußt und handelt danach!

Der Verband der Schuhmacher Deutschlands (Filiale Karlsruhe).

Karl Seyfer.
Gewerkschaftskartell Karlsruhe.
Georg Wolf.
Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Nachtrag.

Die Bestrebungen der organisierten Schuhmachergehilfen, dem vereinbarten Minimal-tarif überall Anerkennung zu verschaffen, finden mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft fruchtbareren Boden.

So haben gleich nach Bekanntwerden unseres Aufrufes 9 Geschäfte (die wir zuerst folgen lassen) ohne aufgefordert zu werden, den Tarif anerkannt. Eine sofortige Bekanntmachung ist deshalb nicht erfolgt, weil man auch mit den übrigen Geschäften in Unterhandlung trat.

Bei dem größten Teil der Geschäfte, wo es sich meistens nur um untergeordnete Positionen handelte, ging auch der Abschluß glatt von statten.

Eine Anzahl Kleinmeister, welche keine Arbeiter beschäftigen und erst glaubten, mit dem Tarif nichts zu tun zu haben, mußten eines andern belehrt werden. Auch da erfolgte bereitwilligst die Unterschrift.

- | | | |
|-------------------------------|----------------------------|---------------------------------|
| A. Billian, Klumprechtstr. 27 | Th. Gopp, Roonstr. 2 | Karl Geiß, Waldstr. 14 |
| Fr. Wittmer, Kaiserallee 67 | B. Niebes, Schützenstr. 22 | V. Bölling, G.-Friedrichstr. 34 |
| J. Karchert, Roonstr. 1 | Fr. Senge, Körnerstr. 2 | C. Brohammer, Werberstr. 31. |

- | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|
| J. Weber, Amalienstr. 47 | A. Horning, Hardtstr. 55 | W. Westermann, Lützenstr. 64 |
| H. Garth, Karlsruh. 83 | B. Lehmann, Roonstr. 22 | Ph. Schweiß, Wilhelmstr. 49 |
| H. Galtweg, Karlsruh. 72 | St. Lehmann, Klumprechtstr. 20 | Jacob Veltz, Rudolfstr. 9 |
| W. Schweitzer, Karlsruh. 39 | W. Grütner, Hirschstr. 45 | Gg. Dieterle, Gg.-Friedrichstr. 14 |
| W. Horowitzsch, Zittel 19 | S. Rüdert, Marktgrafenstr. 48 | Al. Seidinger, Rheinstr. 39 |
| J. Matkowsky, Zähringerstr. 92 | H. Schie, Scherrstr. 22 | |
| J. Kling, Zähringerstr. 38 | | |

Weitere Geschäfte werden noch folgen, wenn die Arbeiterschaft ihre bewährte Disziplin in diesem Kampfe auch fernerhin bewahrt.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Beachtet also bei Euren Bestellungen die Geschäfte, welche bewilligt haben.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 B. Paket 15 Pfg.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist:
„Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

Zähne von 2 Mark an unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.
Reparaturen 1-2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3-4 Mk.
Zahnziehen 1 Mk.

Teilzahlung gestattet.

Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfallen vom Gaumen derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Carl König, Dentist,
Kaisersfr. 124 b, vis-à-vis dem Automaten-Restaurant

Humoristika

für Vereine
solwie Theaterstücke, Couplets, Kom. Duette usw., mit und ohne Musik.

Männerchöre,

eigener Verlag.
Auswahlfestungen bereitwilligst. — Kataloge bitte zu verlangen. 4932

Fritz Müller,
Musikalienhandlung,
Musikinstrumente,
Karlsruhe i. B.
221 Kaiserstraße 221.
Telephon 1988.

Wilh. Eckort,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 far. gestempelt, das Paar v. A 12-27. Brillen u. Zwicker.

Als beste und wärmste
Engbekleidung
empfehle ich meine seit Jahren eingeführten

Salband-Schuhe

Dieselben sind jetzt vorrätig. 5268

Ernst Deuble
Augartenstraße 24.
Rabattmarken
d. R.-Sp.-B. R.

Photograph. Atelier für Kunst und Gewerbe

Eug. Butteweg

Amalienstrasse 37 Telefon 2140

Für Weihnachten bringe ich mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Bei bekannt billigen Preisen vorzügliche Ausführung.

Spezialität: **Kinder-Aufnahmen.**
Aufträge für grössere Formate baldigst erbeten. 5296

Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1907.

Südd. Granitwerke sucht

einige tüchtige

Steinhauer und Schleifer

bei gutem Lohn, doch wird nur auf solide Leute reflektiert, welchen an dauernder Beschäftigung gelegen ist. Schriftliche Anerbieten mit Empfehlung oder Zeugnisabschriften unter G. W. 882 an
Hansenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 5117

Tüchtige, durchaus selbständige

Elektro-Monteuere

können bei hohem Lohn sofort eintreten bei 5271

Hermann Weiss, Ingenieur
Kaiserallee 137.

Sanften langanhaltenden Schnitt

mit meine Spezialmarke „Summel-Rasiermesser“. In allen Größen vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigstmöglich geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt.

Verband nach auswärts. 2944

Karl Hummel, Karlsruhe, Werberstraße 13.

Bahr wohnt jetzt
Kronenstr. 49.

Karl Billian,
Uhrmacher
55 Schützenstraße 55
vis-à-vis dem „Auerhahn“.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Gold- u. Silberwaren, Uhren aller Art, stets einige Hundert auf Lager. Trauringe, 888 gestempelt, das Paar von 12 Mk. an. Großes Lager am Plage in Sprechapparaten u. Platten, auch auf Teilzahlung. Reparaturen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Feder einlegen und Uhr öfen 1.20 Mk., Glas aufpassen 25 Pfg. usw.

Wachtungswoll
Karl Billian.

Bevor Sie

Möbel u. Polsterwaren

kaufen, wollen Sie nicht versäumen, mein großes Lager anzusehen und sich von den billigen Preisen zu überzeugen

R. Juckeland

Freiburg i. B., 28 Bertoldstraße 28
Haupt-Geschäft für
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.
Neu eingerichtete große 4100

Betten-Ausstellung

Aufgerichtete Betten in allen Preislagen. Streng solide Bedienung.

Holz

zum Aufsetzen, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, liefert zu billigsten Preisen

B. Finkelstein

Rintheimerstraße 10.
Telephon 510. 8809
NB. Bündelholz für Bier-berverkäufer fortwährend zu haben.

Damen-Pelze

in allen Sorten billigst zu verkaufen.

Zirkel 32, 1 Treppe hoch
im Hause Albin Vater, Fahrradhandlung

